



Keupers

kritischer

Kommentar

09-01-2018

September 2018

## Wie beherrschen wir den demografischen Wandel?

Oder auch: „Das Märchen von der demografischen Katastrophe“, ist das Thema meines neuesten Kommentars, in dem ich versuche darzulegen, warum der demografische Wandel ein Schreckgespenst ist, das den bisher erfolgten rigorosen Sozialabbau den Menschen im Lande gegenüber begründet.

Seit Jahren vergeht kaum ein Tag, an dem dieses Schreckgespenst nicht zu einem Problem unserer Zukunft, nicht zu einem Menetekel für unsere Gesellschaft erklärt wird, so dass die Stuttgarter Zeitung am 21. November 2011 meinte darauf hinweisen zu müssen, dass die Demografen davor warnen: „Deutschland würde vergreisen!“

Natürlich, wenn man die in den nächsten 50 Jahre prognostizierte Entwicklung der Bevölkerungszahlen und -strukturen so liest, wirken diese auf den ersten Blick besorgniserregend und beängstigend. Ja, bei Lichte betrachtet, scheinen dieses veröffentlichte Zahlenmaterial eine besondere Herausforderung für unsere soziale Gesellschaft zu werden, und man hat schon seit dem Jahre 2000 in den sozialpolitischen Debatten immer wieder die Behauptung gehört, dass es aus diesem Grunde nichts mehr zu verteilen gäbe, dass soziale Leistungen entsprechend den Veränderungen in der Demografie angepasst und vermindert werden müssten!

Doch die zunehmende „Überalterung der Gesellschaft“ ist nicht das Problem, so wie es uns immer wieder weisgemacht wird, denn die ökonomische Basis unserer Gesellschaft sind nicht die jüngeren und die älteren Kohorten, sondern die „arbeitswirksamen“ mittleren Jahrgänge der 20- bis 65 bzw. 67-Jährigen. Sie sind im Wesentlichen diejenigen, die die wirtschaftlichen Werte erarbeiten, von der sie selbst und die nicht wirtschaftlich aktiven Teile der Bevölkerung versorgt werden müssen.

### **Auch im 20. Jahrhundert gab es einen demografischen Wandel.**

Demografische Veränderungen in der Gesellschaft sind jedoch nicht nur eine Situation der unsrigen Zeit. Wer heute über rückläufige Geburtenzahlen diskutiert, übersieht dass Geburtenrückgänge schon im 19. Jahrhundert, etwa seit 1860 festzustellen waren, in dem durch die industrielle Revolution und insbesondere durch die bismarckschen Sozialreformen, die vorher erforderliche möglichst größere Kinderanzahl hinsichtlich Versorgung im Alter innerhalb der damals üblichen Großfamilie, nicht mehr so zwingend notwendig war.

Damals waren 8 bis über 10 Kinder pro Frau, bei größerer Kindersterblichkeit, Gang und Gabe, insbesondere in geringer verdienenden Kreisen. Heute scheint eine Familienversorgung der alten Menschen nicht mehr so erforderlich zu sein und auch das Wohlstanddenken jüngerer Menschen wird immer mehr sich zu einem Hindernis zur Kinderzeugung entpuppen.

Gleichzeitig stieg die Lebenserwartung in Deutschland im 20. Jahrhundert um über 30 Jahre und damit der Anteil der über 65-jährigen von etwa 4 auf 17,5 Prozent (2016). Trotzdem nahm die Altersarmut nicht zu, sondern sank rapide, bei gleichzeitiger Wohlstandsmehrung bei den Erwerbstätigen-Kohorten.

Dieses zeigt, dass eine Verringerung der Nachwuchsgeneration seit 1970, und eine Zunahme der Seniorengeneration keineswegs in eine demografische Katastrophe führt, wie es uns heute weisgemacht wird.

### **Wirtschaftswachstum verhindert demografischen Blackout.**

Wie schon weiter oben angeführt, sind es die 20 bis 67-jährigen, welche das zu erwartende wachsende Wirtschaftspotenzial erwirtschaften müssen. Das reale, also preisbereinigte Bruttoinlandsprodukt als Maßzahl für die erbrachte Wirtschaftsleistung, wird nach Meinung von Wirtschaftsökonomen sich auch in Zukunft um etwa 1 bis 2 Prozent pro Jahr vergrößern, so dass die reale Wirtschaftskraft bis 2030 sich um 15 bis 32 Prozent erhöht, oder bis 2060 sogar auf den 1,55- bis 2,39-fachen Wert von 2016 steigert. Selbst wenn wir für den Zeitraum von 2030 bis 2060 nur ein minimales Wachstum von 0,3 bis 0,5 Prozent pro Jahr zu Grunde legen, erhöht sich die Wirtschaftskraft von 2016 bis zum Jahre 2060 immerhin noch um 26 bzw. etwas über 53 Prozent. Wenn man dann voraussetzt, dass die Einkommen der Erwerbstätigen proportional, trotz sinkender Anzahl der Erwerbstätigen, mit der Steigerung der Wirtschaftskraft ansteigen, sind auch bei geringen Wachstum des Bruttoinlandsproduktes in den Jahren nach 2030, keine weiteren Rentenkürzungen erforderlich, ist das Schreckgespenst von Altersarmut in Folge des demografischen Wandels gegenstandslos.

Wenn es dann noch gelingt, die Einschränkungen bei der Beschäftigung, wie Zeit- und Leiharbeit, oder die Tätigkeiten im Minijob einzuschränken oder gar zu beseitigen, wenn zukünftig „faire“ und ausreichende Entgelte gezahlt werden, dann können wir uns im Hinblick auf den „Demografischen Wandel“ ganz entspannt zurücklehnen. Fazit: Altersarmut ist keine Folge von demografischer Entwicklung, sondern die einer gesellschaftlichen Umverteilung von unten nach oben, einer neoliberalen Politik des Abbaues einer sozialen Demokratie!

### **Rentenabsicherung bis 2040 ist keine Utopie, sondern notwendig.**

Die Sozialdemokraten sollten aus den zuvor beschriebenen Erkenntnissen ihre Schlüsse ziehen. Wenn ihr stellvertretender Bundesvorsitzender Olaf Scholz die Forderung aufstellt, dass die Sicherheit der Rente bis 2040 festgeschrieben werden sollte, dann ist das kein Märchen, kein Wunschdenken, was Zig-Millionen an Steuergeldern kostet, wie es die Medien der Bevölkerung weismachen wollen, sondern nur eine Ausrichtung der Renteneinkommen auf die gemäß den Vorstellungen der Ökonomie zu erwartende Steigerungen des

Wirtschaftswachstums, mit durchaus erforderlichen und möglichen Revisionen der AGENDA-Politik hinsichtlich der Arbeitsmarktreform.

**Politik „Wachstum für alle“ ist trotz Demografischen Wandel möglich.**

In dem Impulspapier der sogenannten Lenkungsgruppe 1 der Aktion „#SPDerneuern“, in Bezug auf eine programmatische Diskussion unter dem Thema: „Wachstum für alle“, wird als Leitfrage 5 zur Diskussion gestellt: „Wie können Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer angemessen an der wirtschaftlichen Entwicklung beteiligt werden und Verteilungsgerechtigkeit erreicht werden?“

Im hiesigen Text zuvor wurde klar gemacht, dass eine neoliberale Wirtschafts- und Sozialpolitik mit falschem Denkmustern die Wählerinnen und Wähler absichtlich in die falsche Richtung führt. Ein gesundes Wirtschaftswachstum welches alle Bürgerinnen und Bürger proportional daran beteiligt, verbunden mit einem soliden und sozialen Arbeitsmarkt und „fairen“ Entgelten für die Erwerbstätigen, sichert nicht nur vor Altersarmut, sondern sichert eine angemessene Beteiligung aller Erwerbstätigen an der wirtschaftlichen Entwicklung. Für die SPD der Zukunft sind die gesellschaftlichen Probleme wie Arbeitslosigkeit, Niedriglöhne, soziale Ungleichheit und drohende Altersarmut, das Hauptarbeitsfeld gegenüber einer vorherrschenden neoliberalen Herausforderung.

In diesem Sinne,

Wörrstadt, den 01. September 2018,

Heinrich Keuper